

✓ gedruckt M 50

Vervielfältigung, Nachdruck u.
Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten.

Die menschliche Seele u. die Entwicklung der Welt

II Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner.

+++++

Dornach, am 30. April 1922. (A)

Meine lieben Freunde!

Ich habe Ihnen gestern gesprochen von den Sinnesorganen, und ich habe darauf aufmerksam gemacht, wie sich der Anblick der Sinnesorgane ausnimmt, wenn wir ihn so fassen, daß wir zu dem, was das gewöhnliche Bewußtsein liefert, die Erkenntnis der übersinnlichen Welten dazunehmen. Ich habe gesagt, daß in dem Augenblicke, wo wir uns aufschwingen zu einem geistigen Schauen der übersinnlichen Welten, andere Organe - ich führte gestern das Beispiel der Lunge an - ebenso Sinnesorgane werden, wie unsere gewöhnlichen Sinnesorgane. So daß wir gerade dadurch die Anschauung bekommen müssen, daß unsere Organe in einem Wandel, in einem Werden begriffen sind, und daß, wenn wir die Welt so anschauen, wie wir sie - wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf - im Alltag anschauen können, wir eigentlich immer nur etwas bekommen, was uns einen augenblicklichen Zustand zeigt; während wir

sein Vorher und Nachher nicht überblicken können.

Wir müssen uns das Folgende sagen: Wenn uns das Aufrücken in die imaginative Welt, wie ich sie in dem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?" genannt habe, den Uebergang unserer Lunge aus einem bloßen Lebensorgan in ein Sinnesorgan zeigt, so können wir diese Lunge nicht mehr so ansehen, wie wir sie im gewöhnlichen Leben ansehen. Wir müssen uns sagen: unser gewöhnliches Leben zeigt uns einen Zustand, der festgehalten ist. Und wenn wir diesen Zustand verglichen mit dem Zustand, der in unseren Augen festgehalten ist, dann bekommen wir die Anschauung: das, was uns unsere Lunge zeigt, ist gewissermaßen ein jüngerer Zustand als das, was uns unser Auge zeigt.

Ich habe gestern gesagt: die Frage können wir wenigstens aufwerfen: war das Auge in der Weltentwicklung einmal so ein Lebensorgan, wie es die Lunge heute ist? Bleiben wir dabei, daß wir, um möglichst vorsichtig zu sein, das zunächst als Frage aufwerfen. Sagen wir uns: es gibt wenigstens eine Möglichkeit, daß die Lunge und das Auge sich so verhalten - sagen wir - wie ein Knabe zu einem erwachsenen Menschen, daß das Eine die junge Form, das Andere die alte Form ist; daß also einmal das Auge in der Weltentwicklung in der Jugend auch ein Lebensorgan gewesen sein könnte und jetzt ein Sinnesorgan geworden ist; daß die Lunge jetzt ein Lebensorgan ist und später ein Sinnesorgan werden könnte.

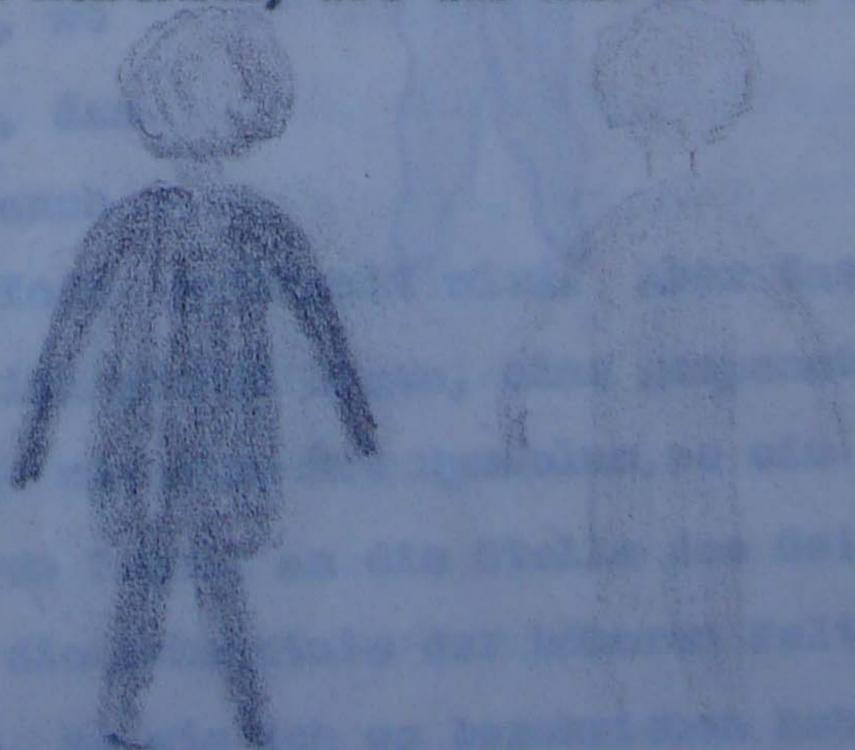
Doch wird sich uns die Wahrheit erst ergeben, wenn wir weiter eintauchen in übersinnliche Erkenntnisse gerade auf diesem Gebiete. Dazu wollen wir heute die andere Seite, sozusagen den anderen Pol des menschlichen



~~das menschliche~~ Seelenlebens betrachten: den Willenspol. Wir haben ihn ja gestern - ich möchte sagen - rein äußerlich charakterisiert.

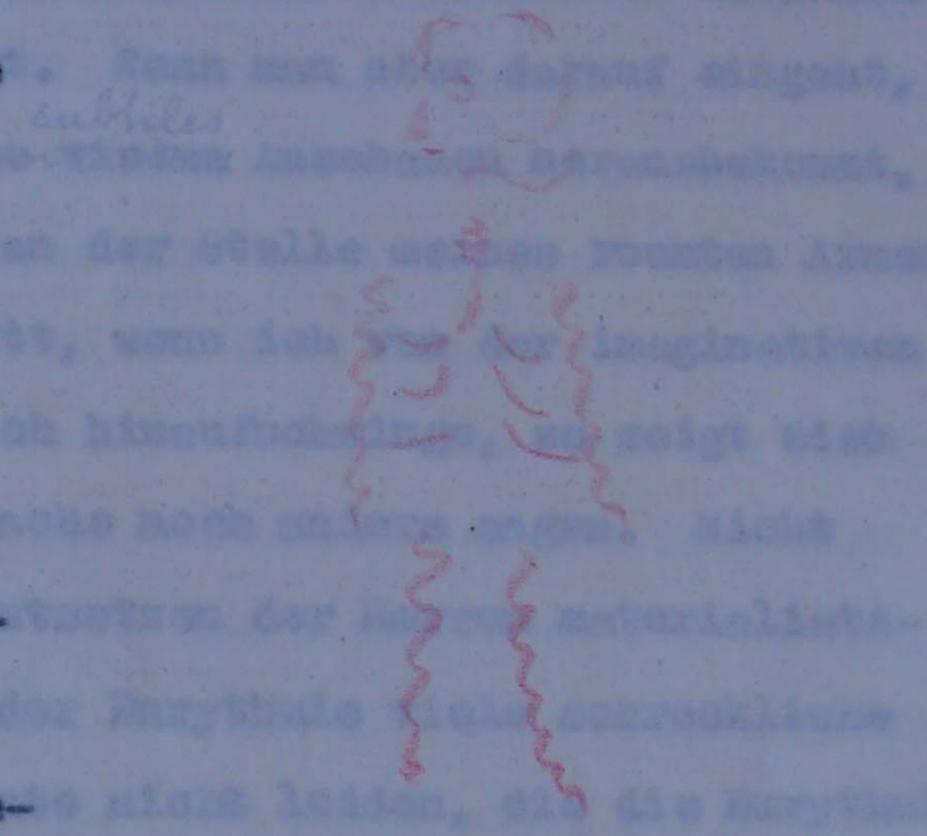
Wir fragen uns also: wie ergibt sich der Anblick dieses Willenspoles, wenn wir imaginative Erkenntnis uns erwerben? Ja, dann zeigt es sich, daß zunächst alles, was Organ des Willens ist, abblaßt, verblaßt vor dem geistigen Schauen. Wir haben ja an uns als Organe unseres Willens zunächst unsere Gliedmaßen. Diese Gliedmaßen blassen ab. Und das ist das Charakteristische, daß der Mensch, indem er sich zum imaginativen Erkennen erhebt, wenn er seinen äußeren Organismus betrachtet, die Gliedmaßen und das, was damit zusammenhängt, nach innen, das Stoffwechsel-System eigentlich im Anblick verliert. Es ist einfach nicht mehr in der Stärke da, wie für den sinnlichen Anblick. Und wenn wir alles das, was wir da verlieren, was sich uns für den höheren Anblick entzieht, wenn wir das vergleichen mit etwas, was in der Sinneswelt vorhanden ist, dann kommen wir zu einem ganz merkwürdigen Ergebnis.

Ich will Ihnen dieses Ergebnis schematisch aufzeichnen. Nennen Sie an, wir haben hier den Menschen, wie wir ihn in der Sinneswelt sehen: jetzt beginnen wir, ihn mit der imaginativen Erkenntnis anzuschauen. Die Gliedmaßen werden blaß, verlieren sich. Aber auch das Knochensystem wird immer blasser und blasser vor der imaginativen Erkenntnis.



Nun denken Sie einmal, ich zeichne das heraus, was vor der

imaginativen Erkenntnis blaß wird (rot); was bekomme ich dann?
 Ich bekomme immer mehr das Bild des menschlichen Leichnams. Das
 heißt aber nichts anderes als: was vom Menschen nach dem Tode
 übrig bleibt, und was in die Erde versenkt wird, wenn der
 Mensch begraben wird oder was verbrannt wird, das hört auf,
 sichtbar zu sein in demselben Maße, in dem man die übersinn-
 liche Erkenntnis anwendet auf den Menschen. Aber etwas ande-
 res wird sichtbar. Da wo die physischen Arme immer mehr und
 mehr verblässen, da wird allerlei sichtbar, was die ältere instinktive
 Erkenntnis gar nicht so unrichtig gesehen hat, indem sie von
 Flügeln gesprochen hat, indem sie gesagt hat, daß an der Stelle, wo
 der physische Mensch Arme hat, das geistige Wesen und natürlich auch
 der geistige Mensch nach dem Tode geflügelt wird. Aber das ist
 dann eine grobe Vorstellung, ich möchte sagen, eine gespenstisch
 grobe Vorstellung, wenn man so wie eine Art Symbolum, so ein ge-
 flügeltes Wesen, einen besseren Vogel, an die Stelle des Geist-
 wesens setzt. Denn wenn man die Erkenntnis der höheren Welten
 fortsetzt, wenn man aufsteigt, so wie ich es beschrieben habe,
 von der imaginativen Erkenntnis zu der inspirierten Erkenntnis,



dann merkt man, was das eigentlich ist. Es ist ein ziemlich unregelmäßiges Gebilde beim Menschen, was da grob als Flügel aufgefaßt werden könnte. Es ist auch gar nicht so leicht herauszubekommen, was es eigentlich ist. Wenn man aber darauf eingeht, wenn man nach und nach durch ~~so vieles~~ ^{subtiles} Anschauen herausbekommt, was es ist, das - sagen wir - an der Stelle meines rechten Armes und meiner rechten Hand auftritt, wenn ich von der imaginativen zur inspirierten Erkenntnis mich hinaufschwinde, so zeigt sich das Folgende: Ich will die Sache noch anders sagen. Nicht wahr, die Arme machen ja zum Entsetzen der Herren materialistischen Kritiker besonders bei der Eurythmie viele schreckliche Bewegungen. Das können die Leute nicht leiden, die die Eurythmie nicht verstehen. Aber wenn Sie das, was in Eurythmie an Bewegungen gemacht wird, mit der inspirierten Erkenntnis betrachten, so ist nicht der Arm, nicht die Hand da, aber alle einzelnen Bewegungen sind da. Und weil das alles ineinandergreift, weil das so vieles ist, weil das immer ineinander greift, so nimmt sich das aus wie Flügel.

Nun, die Menschen, die nicht Eurythmisten sind, machen ja auch mit ihren Armen Bewegungen, ja der Mensch macht mit den Armen die meisten Bewegungen. Alle diese Bewegungen, die Bewegungsformen, die Bewegungs-Kurven, die werden sichtbar. Das, was physisch ist, der Muskel, das Fleisch, die Knochen, die hören auf, sichtbar zu sein, die Bewegungen werden sichtbar. Ebenso ist es mit den Beinen. Ich habe gestern, um nicht gerade Gedankenformen zu erregen, die auf unnützes Leben hinweisen, nicht das Sportwesen, sondern das Holzhacken genannt; es führt der Mensch fortwährend Bewegungen aus, wenn er Holz hackt. Alle diese Bewegungen sind auch vorhanden, wenn man von der imaginativen Erkenntnis zu der inspi-

rierten Erkenntnis aufsteigt. Aber der Mensch führt ja nicht nur durch seinen Leib Dinge aus; er führt gedachte Dinge aus, vielleicht durch andere Menschen usw.. Alles das beginnt sichtbar zu werden nach und nach, namentlich wenn der Mensch dann von der inspirierten Erkenntnis zu der intuitiven Erkenntnis aufsteigt. Kurz, in bezug auf den Willenspol hört nach und nach auf, sichtbar zu sein, was wir mit dem Menschen ins Grab legen, während alles, was er getan hat, anfängt sichtbar zu sein. Und wenn der Mensch gestorben ist, so ist zunächst hauptsächlich von ihm dasjenige da, was er getan hat. Das ist das, was sich weiter fortbewegt, was weiter Existenz hat im Leben. Es ist wie eine Willensgeburt, was da durch den Tod hindurchgeht. Sie sehen also, wir müssen einen andern Weg wählen, wenn wir von dem Physischen auf das Seelische kommen wollen mit Bezug auf die Gliedmaßen-natur des Menschen. Und mit dem was Stoffwechsel ist, geht es genau ebenso.

Nun habe ich also in einem gewissen Zusammenhange betrachtet das, was Sinnen-Wesenheit im Menschen ist, und das was im gewissen Sinne Willens-Wesenheit, Tat-Wesenheit ist. Wir werden noch um ein Stück weiterkommen, wenn wir nun wiederum zurückgehen zu der Sinnes-Wesenheit, wenn wir mit der entwickelten imaginativen und inspirierten Erkenntnis zurückschauen auf das, was nun aus unseren Sinnesorganen, sagen wir aus dem Auge, geworden ist, wenn wir bereits in dem Stadium leben, daß z. B. die Lunge zu einem Sinnesorgan geworden ist.

Wenn uns die Lunge zum Sinnesorgan geworden ist, dann beginnt nämlich für uns die Wahrnehmung einer ganz anderen Welt, ich meine, für den höheren Menschen, der sich allmählich loslöst aus dem gewöhnlichen Menschen. Der gewöhnliche Mensch ~~geht~~ steht ja immer kontrollierend daneben, das habe ich ja wiederholt auch

öffentlich ausgeführt; aber ich meine den Menschen, der da entsteht, der sich herausentwickelt aus dem andern. Sobald unsere Lunge beginnt, Sinnesorgan zu werden, beginnen wir die Welt so wahrzunehmen, daß wir ihr Wesen als Rhythmus mehr musikalisch erleben, ja daß wir alles das erleben, was ich zum Teil in der Beschreibung der Seelenwelt, zum Teil in der Beschreibung des Geisterlandes in meiner "Theosophie" beschrieben habe. Wir beginnen eben etwas anderes als Umgebung zu erleben, wenn die Lunge Sinnesorgan wird.

Ich habe gestern gesagt, die Lunge wird in ihrem Ätherischen Teil Sinnesorgan. Was wird dann aus dem gewöhnlichen Sinnesorgan?

Für die Gliedmaßen-Stoffwechsel-Organen mußte ich sagen: sie verschwinden vor dem Anblick. Bei den Sinnesorganen ist das nicht der Fall. Sie verschwinden nicht, sie zeigen sich uns als dasjenige, was sie jetzt sind. Sie zeigen sich uns in ihrer Geistigkeit nämlich. Die Sinnesorgane werden wahrnehmbar, sie werden Objekte; aber sie werden etwas wie geistige Wesenheiten. Sie sind da als etwas, was - wenn ich mich so ausdrücken darf - nunmehr unsere Geisteswelt bevölkert. Und es ist in einem gewissen Sinne die Empfindung stark vorhanden, daß sich diese Sinnesorgane selbst zur Welt vergrößern, daß wir ein Weltenall auferbaut bekommen aus unseren Sinnesorganen. Und dieses Weltenall, das wir da auferbaut bekommen, das verbindet sich für unser seelisches Erleben jetzt mit etwas anderem. Es verbindet sich mit dem, was wir im gewöhnlichen Leben unsere Erinnerungs- unsere Gedächtnis-Vorstellung nennen.

Ich muß da auf ein bedeutsames Erlebnis hinweisen, das man ^{beim} ~~ist~~ Aufsteigen aus der imaginativen in die inspirierte Erkenntnis hat. Die Sinnesorgane werden gewissermaßen selbständige Wesenheiten,

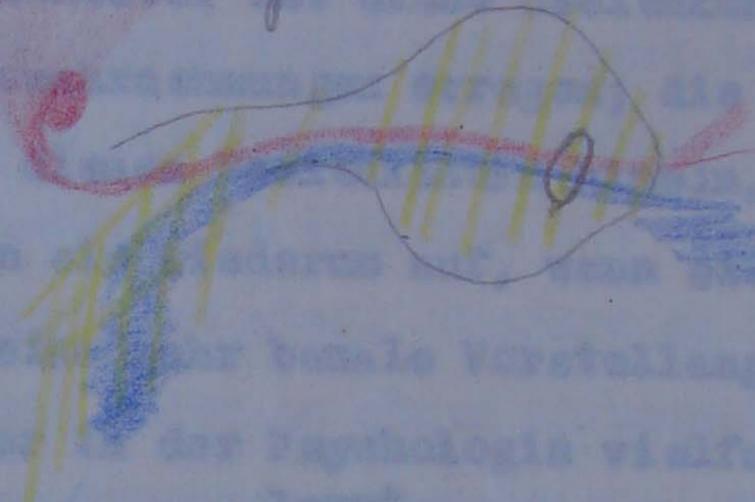
aber sie nehmen an sich unser Gedächtnis, unseren Erinnerungsinhalt. Und wenn wir dies beachten, dann tritt etwas von dem Wesen unseres Seelischen ganz deutlich vor uns auf.

Nehmen Sie das menschliche Auge.

Das Auge ist zunächst ein Organ, so wie ich es gestern beschrieben habe. Jetzt wenn wir beginnen, imaginative Erkenntnis zu entwickeln, aufzusteigen zur inspirierten Erkenntnis, dann verschwindet nicht das Auge, aber alles Physische am Auge. Das Auge aber wird immer geistiger und geistiger. Wir bekommen einen mächtigen - ich möchte sagen - zum Weltinhalt erweiterten Inhalt. Aber der verbindet sich mit unserem Erinnerungsinhalt (gelb), mit unseren Gedanken, die ~~in~~ in der Erinnerung, im Gedächtnisse sind. Dadurch ringen wir uns allmählich zu einer ganz bestimmten Erkenntnis auf. Sehen Sie, eine sehr triviale Vorstellung der gangbaren Seelenkunde~~s~~ oder Psychologie ist diese, daß der Mensch an den sinnlichen Wahrnehmungen die Vorstellungen, die Gedanken entwickelt. Dann gehen diese Gedanken - nun - irgendwo hin. Besonders die Herbart'sche Philosophie war darin groß, daß sie diese Gedanken unter irgend eine Schwelle hinunter verschwinden läßt; dann, wenn man sich erinnert, spazieren sie wiederum herauf und erscheinen wiederum im Bewußtsein.

mich erinnert diese Art von Psychologie immer an ein kleines neckisches Kinderspielchen, das ich als ein ganz kleiner Knabe oftmals wahrgenommen habe: man fährt mit den zwei Händen einem Kinde über den Rücken des Armes bis hinauf zum Kopfe und sagt dann

Vorstellung



"das Mauserl rennt übers Mauserl. Wo wirds rasten? Im Sepperl sein'm Kasten" ^{u. s. w.} und dieses Kinderspiel stellt sich dem Kinde so vor, wie wenn ein Mauserl, eine Maus, über den Arm laufen könnte, und dann in dem Kasten ~~laufen könnte~~, also da irgendwo drinnen - im Kopfe - ist. Aber nicht viel gescheiter ist diese Seelenkunde. Sie läßt auch Gedanken an den Sinneswahrnehmungen erregen; die spazieren dann in diesen Kasten, in diesen Seelenkasten hinein, und aus dieser Sparbüchse, da stehen sie wiederum auf, wenn sie dann erinnert werden. Es ist also eine sehr banale Vorstellung, aber es ist eine Vorstellung, mit der in der Psychologie vielfach eben auch "spazieren" gegangen wird. ^{lernt} Aber ~~während~~ man so den ganzen Vorgang durch die imaginative und inspirierte Erkenntnis kennen, dann stellt sich erst die Wahrheit der Sache heraus. Dann merken wir erst das Folgende. Das, was die inspirierte und imaginative Erkenntnis anschauen, das haben Sie ja nicht gemacht, es ist ja da. Gerade so, wie, wenn man mit dem Auge die Kreide anschaut, das Auge die Kreide nicht ~~erschafft~~, sondern sie doch da ist, so ist es auch mit dem, was durch inspirative und imaginative Erkenntnis wahrgenommen wird. Also während das gewöhnliche Bewußtsein wirkt, ist das als Realität vorhanden. Es wird nur eben wahrnehmbar durch das übersinnliche Erkennen; es geht ja in jedem wachen Augenblick in dem Menschen vor. Daß es aber etwas anderes gibt, als was man wahrnimmt durch das gewöhnliche Bewußtsein, daß es einen Parallelvorgang gibt, den man eben erst wahrnimmt, wenn man das höhere Bewußtsein hat, das zeigt sich durch diese Tatsache. Ich will so sagen: im gewöhnlichen Sehen ist alles das vorhanden, was man mit dem gewöhnlichen Bewußtsein wahrnehmen kann; aber außerdem ist noch all das vorhanden, was man erst mit dem imaginativen, inspirierten Bewußtsein erlangt.

Das ist also ein Vorgang, den man im gewöhnlichen Leben nicht kennt. Lernt man ihn durch das höhere Erkennen kennen, dann stellt er sich so dar, daß jetzt erst die Erinnerungsbilder, die Gedächtnisvorstellungen, wie wir sie im gewöhnlichen Bewußtsein haben, eben nur Bilder sind. Ihre Realität tritt jetzt erst im höheren Bewußtsein hervor, so daß also die Gedächtnisvorstellungen ⁱⁿ ~~gar~~ nicht heraufspazieren, nachdem sie zunächst als die gewöhnlichen Vorstellungen hinuntergegangen sind. Sondern es ist so, daß, wenn ich eine Vorstellung mir bilde an einer Sinneswahrnehmung und mich dann von der Sinneswahrnehmung zurückziehe, die Vorstellung da ist und nach einiger Zeit verschwindet. Da sie nur ein Bild ist, ist sie vollständig verschwunden. Aber die Sinne tun noch etwas anderes: sie vollziehen einen Prozeß, den ich nicht wahrnehme, sie vitalisieren mir in mein Inneres den realen Vorgang für ^{vor} ~~das~~ Verstellen. So daß ich, wenn ich eine sinnliche Wahrnehmung habe, durch diese sinnliche Wahrnehmung mir zunächst (rot) die Vorstellung bilde, dann aber ein zweiter Vorgang da ist (blau), durch den etwas Reales bewirkt wird, nicht ein blosses Bild. ^(wahrheitsgemäß, wenn ich es nicht unvorfabu. Wenn ich mich wieder vor, so) Das Bild wirkt, gerade so wie vorher die Sinneswahrnehmung, diese Vorstellung herauf, und ich nehme dasjenige wahr, was real in mir erregt worden ist, als ich die Sinnesvorstellung hatte und von dem ich nur nicht wußte.

Aber dieses Reale ist ja das eigentlich Seelische. Wenn Sie heute einen physischen Menschen vor sich haben und Sie beobachten ihn - sagen wir - nach acht, zehn Jahren wiederum, so ist ^{da} ~~es~~ ja nichts mehr von dem vorhanden, was heute physisch in ihm ist. Sie schneiden sich die Nägel, von Ihrer Haut fallen die Schuppen; nach außen fällt immerfort der physische Leib ab. Er zerstäubt.

Und nach einer solchen Zeit von 7 bis 10 Jahren ist das, was heute am tiefsten von Ihnen im Innern ist, gerade so weit nach außen gekommen, daß es als Schuppen oder lange Nägel abstäubt. Sie können ruhig sagen: das was heute irgendwo in der Mitte von Ihnen sitzt, das ist nach und nach nach außen gegangen, es wandert, es fällt ab. (s. Zeichnung S. 8). Dieser physische menschliche Leib tropft fortwährend ab.

Und was bleibt denn vorhanden? Was einzig und allein vorhanden bleibt von der menschlichen Wesenheit, das ist das, was da als Parallelvorgang (blau, rot) als das Reale für das Vorstellungsbild nach innen entwickelt wird.

Meine lieben Freunde, von dem, was Sie heute sind, sind Sie nach zehn Jahren nichts anderes, als was Sie aufgenommen haben und Ihnen in der Erinnerung geblieben ist. Sie sind aus Ihren Erinnerungen gewebt; von dem, was Sie vor zehn Jahren waren, ist in Ihnen nichts anderes mehr vorhanden als das, was Ihre Erinnerung aus Ihnen gewoben hat. Das Physische ist ja abgeschuppt, das ist weggetropft.

Wenn man in einer vernünftigen Weise bloß zusammenschaut, was jeder schon im gewöhnlichen Bewußtsein haben kann, so bekommt man durchaus mit dem gesunden Menschenverstand eine Vorstellung davon, daß das so sein muß, wie ich es jetzt mit Zuhilfenahme der Imagination und Inspiration vor Ihnen hier entwickelte.

Wenn wir uns nun ein Bild selber machen wollen von der Art und Weise, wie eigentlich menschliche Entwicklung ist mit Bezug auch auf das Seelische, so können wir es ja nicht anders als in der folgenden Weise machen: Wir betrachten jetzt, ich bitte das zu berücksichtigen, den einen Pol: den Gedankenpol. - Zuerst wenn wir geboren werden, ist von uns der Leib vorhanden. Da hinein

fallen sich gewissermaßen die Parallelvorgänge zu den Sinneswahrnehmungen (gelb). Das alles tropft nach und nach ab. Sie essen; Sie nehmen durch die Luft allerlei auf. Das setzt sich da hinein in Ihre Gedächtnisvorgänge und bildet Ihnen den Leib immer neu. Aber das, was da als Stoffwechsel-System sich hinein imprägniert in Ihr Seelisches, das begraben Sie ja nach dem Tode. Das eigentlich Seelische ist gewoben aus dem, was die Seele entwickelt an den Vorgängen, die Sie zunächst nur als Vorstellungen empfinden und erleben. Also Sie können sagen: ich lebe in Gedanken, und ich mache mich fortwährend durch meine Gedanken. Allerdings das, was ich mit dem gewöhnlichen Bewußtsein als Gedanken wahrnehme, das ist nur das Bild von dem, was ich da mache. Das ist gewissermaßen eine Begleiterscheinung.

Ja, m. l. Fr., daraus geht aber etwas außerordentlich Wichtiges und Bedeutsames hervor. Es geht daraus hervor, daß eigentlich im Grunde genommen für die menschliche Entwicklung viel wichtiger ist, was da in mir außer dem, was ich durch das gewöhnliche Bewußtsein erkenne, noch vorgeht. Schauen wir die Welt an. Ich erfreue mich an dem, was mir meine Augen zeigen, was mich meine Ohren hören lassen. Ich erlebe das Andere, was mich meine Sinne wahrnehmen lassen. Aber während ich da sehe, höre, fühle, da schleicht sich in mein Inneres etwas herein, was später in der Erinnerung heraufgeholt werden kann; da schleicht sich alles das herein, was mein Seelisches ist. Das ist in einer fortwährenden Tätigkeit, das i s t nicht, das t u t immer etwas, das wogt und webt.

Von dem, worauf ich hier hindeute, hat derjenige, der sich im ganzen vollen Ernste zu geistigen Erkenntnissen zu erheben versucht, eine starke Erlebnis-Vorstellung. Meine lieben Freunde,

"was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen" - und da man vorzugsweise diesen Frost haben will in der heutigen Welt, da man die innere Unruhe nicht sehr liebt, so formt man heute auch alle Erkenntnisse so, daß sie aufgeschrieben werden können, daß sie getrost nach Hause getragen werden können; und bloss von den anthroposophischen Vorträgen sagt man, daß sie meistens "schlecht nachgeschrieben" werden, und daß man eigentlich nicht viel hat von dem, was da nachgeschrieben wird, daß man das nicht so sehr getrost nach Hause tragen kann!

Aber sehen Sie, das ist nur ein Abbild von den Erlebnissen bei den höheren Erkenntnissen. Wenn ein Student heute sich für ein Examen vorbereitet, da ist er ja wirklich froh, wenn es ihm nun gelungen ist, etwas in sich hereinzubekommen, und wenn er es vor drei, vier Wochen herein bekommen hat und dann das Examen ist, dann will er es so, wie er es da hineingerammelt hat (in den Kopf), auch wieder herausgeben können. Mit den höheren, mit den übersinnlichen Erkenntnissen ist es eben nicht so. Wer sich wirkliche übersinnliche Erkenntnisse erwirbt, der steht dem Leben dieser übersinnlichen Erkenntnisse gegenüber. Die leben fortwährend. Die verhalten sich nicht so starr, wie diejenigen Vorstellungen, die man heute als die wissenschaftlichen Abbilder der äußeren physischen Welt zum Frost sogar aufgeschrieben haben will. Ich will mich ganz radikal ausdrücken, weil dadurch auf eine sehr wichtige innere Tatsache hingedeutet wird. Nehmen Sie einmal den Fall, irgend jemand hat sich ziemlich hochgehende übersinnliche Erkenntnisse erworben. Er hat sie nun, und er kann sie durch die Vorgänge, die ich öfter geschildert habe, später wieder haben. Er erlebt sie wieder - sagen wir - nach drei, vier Jahren. Die haben ein Leben gehabt in der Zwischenzeit. Dann, indem er sie

jetzt wiederum in sich bildet, dringen sie so in seine Seele ein, daß sie mit dem Zweifel behaftet sind. Man lernt allmählich erkennen, daß das gar nichts Besonderes ist, daß das überhaupt übersinnliche Erkenntnisse an sich haben, daß sie in ihrer weiteren Entwicklung, wenn sie gewissermaßen alt werden, den Menschen in Zweifel versetzen, und man muß sich ihre Gewisheit wieder neu erringen; ja, bei den höchsten Erkenntnissen ist es so, daß sie einem schon am nächsten Tag ungewiß erscheinen, wenn man sich ihre Gewisheit nicht neu erringt, nicht neu erobert. Es sind immer nur niedere Erkenntnisse, welche, wenn sie im Menschen erstehen, Gespenster werden, die dann wiederum so auftreten, daß der Mensch sie anschaut und dann zufrieden, selbstbefriedigt ist, weil er nun auch einmal in der höheren Welt etwas erlangt hat, wovon man mit Recht sagen kann: "Schreibttafel her!" -denn, wenn es da drauf ist, dann bleibt es. Er möchte im Innern eine solche Schreibttafel haben.

Das ist aber nicht der Fall bei den wirklichen höheren Erkenntnissen: die leben; schafft man gerade die höchsten Erkenntnisse schon am nächsten Tage wiederum herauf, dann kommt man in Unsicherheit über sie, und man muß sich ihre Gewisheit neu erobern. Man muß den Vorgang immer wieder durchmachen. Man kann sich zu diesen höheren Erkenntnissen gar nicht anders verhalten als zu dem, was das Abbild der Realität und nicht die Wirklichkeit ist hier in der physischen Welt. Es werden kaum ^{so} viele unter Ihnen sein, die heute nicht essen, weil sie sich sagen: ich habe ja vor acht Tagen ganz gut gegessen, ich brauche doch heute nicht zu essen, das nährt mich noch heute. Sie tun das nicht. Das ist ein realer Vorgang. Die physisch-seelischen Inhalte unterscheiden sich davon. Die bleiben, und Sie können sie wieder hervor-

rufen, unverändert, in vieler Beziehung, auch verändert. Aber nicht so ist es bei den geistigen Inhalten. Die sind nicht nur abgelaßt, sondern die sind immer wiederum in ihrer Gewisheit erschüttert, und man muß die Gewisheit immer wieder erobern. Das ist die eine Erscheinung.

Diese Erscheinung stellt sich wirklich so dar, daß wenn man sich übersinnliche Erkenntnisse in einer Beziehung erworben hat, es einem so vorkommt, wie wenn einem die Welt licht geworden wäre, wie wenn man in einem [~] hell erleuchteten Saal, in den hell erleuchteten Weltensaal getreten wäre. Nach acht Tagen, da hat man in seinem Innern gewisse Erinnerungsrreste davon, weil man sie sich erobert hat, diese höheren Erkenntnisse, weil man gewissermaßen zu ihnen hingelangt ist, weil sie schon eine Wirkung auch auf den physischen Menschen gemacht haben; aber aus sich selbst heraus, in ihrem eigentlichen Wesen, leben sie sich so aus, daß man immer wieder mit ihnen in ein finsternes Zimmer kommt und das Licht immer wieder von neuem anzünden muß; damit kann man das Schicksal der übersinnlichen Erkenntnisse in der menschlichen Seele vergleichen.

Wer sich übersinnliche Erkenntnisse erwirbt, kann gar nicht in derselben Weise Anspruch darauf machen, daß sie im Innern gleichsam bleibende Gespenster werden, wie man es bei den instinktiv gespensterartigen, hellseherischen Vorstellungen glaubt. Es müssen diese Welten, in die man sich da hinein begibt, immer wieder neu erobert werden. / Aber obwohl die Realität sich also nicht bewahren läßt im gewöhnlichen Gedächtnis, bewahrt sich natürlich die Wirkung. Sie bewahrt sich insbesondere dann, wenn derjenige, der übersinnliche Erkenntnisse hat, ~~er~~ sie nach einiger Zeit aufgeschrieben oder gar - schreckliche Welt! - gedruckt vor sich

sieht, wenn er etwa eine folgende Auflage eines Buches, das er geschrieben hat, vor sich hat. Ich kann mir Privatdozenten denken, die haben eine innere innige Freude, wenn sie nun diesen goldenen Saft vor sich haben dessen, was sie da fabriziert haben, wenn sie später wiederum neue Auflagen, etwa auf Grundlage dieses goldenen Saftes fabrizieren können. Es tut ihnen wohl. Das tun die Erzeugnisse der geistigen Wahrnehmung ^{haben} nicht. Die tun weh, die verursachen Schmerz. Denn was konserviert wird, was ungegossen, übergegossen wird in die physische Welt, das verursacht Schmerz, das tut weh. Das ist die andere Seite. Man geht nicht nur in ein dunkles Zimmer hinein mit seinen übersinnlichen Erkenntnissen, das man erst wieder hell machen muß, sondern man geht in ein Zimmer hinein, das Pfeile auf einen schießt ~~von~~ allen Seiten, die Schmerz machen, und man muß sich erst panzern gegen das, was einem als das Residuum, als Rest, als der verkörperte Rest der übersinnlichen Welten entgegen tritt.

Damit deute ich Ihnen auf etwas hin, was das ^{seelische} seelische Leben, das man ja mit diesen höheren Erkenntnissen erst erreicht, für dieses gewöhnliche Erleben ist. Das gewöhnliche Erleben ist ja nicht so, daß man das Seelische unmittelbar erlebt. Man erlebt es ja durch ^{den} physischen Leib. Es ist angepaßt ~~an~~ an den physischen Leib. Aber das seelische Leben für sich, das ist anders, das ist in fortwährendem Werden, in fortwährender Wandlung, in fortwährender Metamorphose, das entschlüpft einem bei diesen fortwährenden Metamorphosen, wenn man sich nicht jederzeit in diese Metamorphosen wiederum hineinlebt; es ist etwas, das man nicht ertragen kann, weil es Schmerz, weil es Vergangenheit atmet. Indem es Vergangenheit aufnimmt, schmerzt es; wenn es nicht Gegenwart ist, schmerzt es; und gegen das muß man sich

wappnen. Sie sehen aber zu gleicher Zeit, daß, wenn man etwas erlebnisvoll aufgenommen hat von dem, was wirkliche höhere Erkenntnis ist, diese höhere Erkenntnis nicht so gemütlich ist wie das, was sich unsere Studenten heute auf den Hochschulen anhören. Das tut höchstens weh, wenn sie es vergessen haben und ein schlechtes Examen machen. Und vor allen Dingen tun den Studenten ihre eigenen Erkenntnisse nicht weh, sondern wohl. Dann wenn sie sie haben, sind sie froh. Ihre eigenen Erkenntnisse schmerzen sie höchstens später im Leben, wenn sie ~~s~~ehen, daß es etwas Besseres gibt, als ihre eigenen Erkenntnisse, und sie dann wie fixe Ideen in ihnen haften.

Aber wenn man in das Übersinnliche sich hineinlebt, dann wird das eben durchaus lebendig. Dann lernt man erkennen, wie man es erobern muß, wie man es ertragen muß. Man lernt an der Erkenntnis selber die Freude, die Befriedigung, man lernt an der Erkenntnis den Schmerz kennen. Dadurch aber lernt man erst das Seelische in seiner Realität kennen. Das Seelische im gewöhnlichen Alltagsleben ist ja - ich möchte sagen - so weit heruntergefallen in die Materialität, daß es in blassen Gedanken erscheint, die wir erst in die Wärme des Gefühles hineingießen müssen, damit sie nicht überhaupt blasser kalte Gedanken sind, und die außerdem wehe tun. Es sind eben Bilder; und Bilder leben nicht. Das aber, was als übersinnliche Erkenntnisse erworben wird, lebt, das ist lebendiger Seeleninhalt. Und dieser lebendige Seeleninhalt, der gibt uns erst einen wirklichen Begriff von dem, was wir sind. Denn unsere Erinnerungsvorstellungen sind ein schwaches Abbild dessen, was wir eigentlich sind. Und durchschlagen wir diesen Teppich der Erinnerungen nach innen, so kommen wir eben auf das, was ich Ihnen jetzt schildere als lustvolles, befriedigendes,

lichtvolles und als schmerzvolles Erleben der Welt. Unsere Seele wird also hineingerügt in eine Erkenntnis, die selbst seelisches Leben enthält. Die Vergangenheit gießt sich in den Schmerz, und was wir als freudevoll, lustvoll empfinden, das ist dasjenige, wovon wir gewahr werden, daß es mit uns durch die Pforte des Todes geht; das ist Zukunft.

In die physische Erkenntnis muß sich ein Abbild, aber jetzt ein lebensvolles Abbild hineingießen von dem, was ich sagte. Geschichte, also die rückwärts gehende Menschheits-Entwicklung, in den bloßen kalten Geschichts-Ideen angesehen, ist eben Bild, das im Grunde genommen nur solange Bedeutung hat, als wir es im Kopfe tragen. Gerade so, wie die an der Sinneswahrnehmung gebildete Vorstellung nur solange Bedeutung hat, als wir sie im Kopfe tragen, wie sie gar nicht hinunter spaziert in den "Sepperls Kasten", sondern wie sie eben sich verändert, wenn sie nicht mehr im Bewußtsein präsent ist, gerade so haben schließlich diejenigen Vorstellungen, die man rein vorstellungsgemäß von der Geschichte bildet, nur für den Kopf Bedeutung: "Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist zuletzt der Herren eigener Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln". L 577-579

Wirkliche Geschichte lernt man erst erkennen, wenn man sich mit solcher lebendiger Erkenntnis in die Realität der Weltentwicklung und auch der Menschheits-Entwicklung einlebt, wenn man Lust und Leid bis zum höchsten Maße empfinden kann in dem, was sich äußerlich in der Welt abspielt; wenn man z. B. den Seelenblick zurückwendet - sagen wir - in die urpersischen, urindischen oder griechischen Zeiten und z. B. mit den Griechen empfindet, wie sie ihre Tragödie nicht so erlebt haben, wie der heutige Mensch seine Theaterstücke erlebt. Schon Goethe, der noch ele-

mentar unterschieden hat, hat von der griechischen Tragödie und dem modernen Drama gesagt: das moderne Drama ist ein ganz Abgelähmtes, Abgeschattetes; das Weltgeschick Bezwingende, das war die griechische Tragödie. Deshalb hat derjenige, der die griechische Tragödie empfunden hat, auch nicht so empfunden, wie der moderne Mensch, der zum Amüsement in das Theaterstück geht und es dann sehr neutral über sich hinströmen läßt. Der Grieche empfand gegenüber einer Tragödie so, daß sie ihn erschütterte, durchrüttelte bis in die physische Leiblichkeit hinein, daß er etwas Wesentliches darin sah, daß er eine Gänsehaut über dem Rücken empfand bei dem oder jenem. Und er empfand in der Tragödie etwas wie ein Heilmittel, denn auch bei den Griechen war die Vorstellung, daß das Leben von der Sünde, von der Schuld, also von Krankheit durchzogen ist, daß man in den öffentlichen Schaustellungen Heilmittel braucht, welche das Leben immer wieder und wiederum aus seinem schuldhaft kranken Leben hinaufheben in seine eigentliche ihm gemäße Wesenheit.

So war die griechische Tragödie das Heilmittel für das, was immer wieder im sozialen Leben krank wurde, nicht etwas, was in der Ecke des Lebens zum Amüsement da war. Die griechische Tragödie war das, was der Arzt tut, der wirklich verständige Arzt, der den kranken Organismus mit innerlich wirkenden, gesundenden Heilmittelkräften durchsetzt, die diesen kranken Organismus innerlich, dynamisch durch und durch wirksam durchsetzen. Der Grieche appellierte eben noch viel mehr an das Seelische als der moderne Mensch. Wenn man aber so die Geschichte betrachtet, wenn man sich so hineinversetzt in die Lage, in der ein Grieche war, wenn er der Tragödie zusah, dann ist eine solche geschichtliche Betrachtung schon etwas anderes als die gewöhnliche, bei der man ja ganz

teilnahmslos bleibt. Die Griechenzeit hat es getan, und versetzt ~~das~~ man sich wirklich in das griechische Zeitalter, so versetzt man sich eben, wenn man das Anthroposophische in Betracht zieht, mit seiner Seele hinein. Wenn ich mich trivial ausdrücken darf: auf diese Art fangen Sie erst ~~das~~ das Seelische ab, während Sie es sonst nur in der gewöhnlichen Menschlichkeit heute unterdrücken. Sie fangen das Seelische ab, sie lernen das Seelische erst erleben in der Weltbetrachtung.

Das alles wollte ich Ihnen schildern, um Ihnen zu zeigen, wie man erst aus seinen Verborgenheiten heraus das Seelische aufsuchen muß, wenn man zu einer wirklichen Betrachtung des Seelischen kommen will, wie man nichts vom Seelischen bekommt, wenn man sich ^{an} die blossen Bilder wendet, ~~was~~ die sich die Menschen zunächst im gewöhnlichen Bewußtsein von der Welt machen, und die dann die Psychologen als Seeleninhalt beschreiben. Schlagen Sie heute ein Buch über Seelenkunde auf; da haben Sie zuerst Kapitel über Vorstellungen, aber über Vorstellungen, wie sie im gewöhnlichen Bewußtsein, nicht wie sie da unten sind. Das Rote hier (in der Zeichnung), das in jedem Augenblick verlöscht, das wird einem geschildert, nicht das, was da unten sich als Parallelvorgang abspiegelt. Kurz, wenn man heute Seelenkunde betrachtet, dann ist es ungefähr so, wie wenn man eine Versammlung veranstaltet, wo die Menschen sich beraten sollen. Nehmen wir an, Engländer beraten sich hier; die haben es gern, wenn Lloyd George mitspricht. Sie sagen: wir wollen jetzt eine Beratung abhalten, Lloyd George soll mitsprechen. Und jetzt holen sie sein Portrait, setzen es auf einen Stuhl, und da haben sie ihn auch als einen Mitberater. Ebenso die Franzosen den Clémenceau, die Deutschen Bismarck sogar. Ja, in bezug auf die Welt verhalten sich diese Bilder so, wie

sich das menschliche Vorstellungsleben, wenn man es nach dem gewöhnlichen Bewußtsein schildert, zur Realität verhält. Man hat es eben bloß mit Bildern zu tun. Man muß erst darauf kommen, was hinter diesen Bildern für eine Realität steckt. Ich habe mich bemüht zu zeigen, was hinter diesen Bildern für eine Realität steckt. Man hat ja nicht das Seelische für das gewöhnliche Bewußtsein, man muß es erst aus seinen Tiefen heraufholen. Das ist das Wichtige. Das ist, was man eben durchaus ins Auge fassen muß, wenn man über die menschliche Seele sprechen will in ihrem Verhältnisse zur Weltentwicklung. Erst dann kommt man allmählich mit dem Seelischen in die Weltentwicklung selber hinein, wenn man das Seelische in seiner Wahrheit betrachtet.

Nun meine lieben Freunde, ich habe mit diesen zwei ersten Vorträgen versucht, Ihnen zu zeigen, wie okkulte Erkenntnis das Seelische sich allmählich erobert. Wir werden nun, nachdem die gesunde Grundlage jetzt geschaffen ist, in den nächsten drei Vorträgen, Freitag, Samstag, Sonntag das menschliche Seelenleben in seiner Verbindung mit der Weltentwicklung in einer möglichst populären Form betrachten.

Durchgesehen von
ADOLF ARENSON
 CANNSTATT

+++++